

# Die Umschau

auf dem Gebiete des Zoll- und Steuer-Wesens.

Erscheint monatlich zweimal.

**Preis**  
halbjährlich 2,50 M.  
pränumerando  
einschließlich Postgebühr.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten, bei der Expedition von **Eugen Schneider** in Minden i. Westf.

**Auskunftsblatt für Handel, Expedition, Gewerbe u. Industrie  
in Zoll- und Steuerfragen auch des Auslandes.**

**Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.**

## Anzeigen

kosten 30 Pf. die halbe Petitzeile oder deren Raum.

Bei Wiederholungen billiger.

Expedition: Minden  
Obermarktstraße 28.

Verlag v. **Eugen Schneider**  
in Minden i. Westf.

Nr. 3.

Minden i. Westf., Februar 1888.

7. Jahrgang.

## Inhalt:

Kritische Bemerkungen zu verschiedenen Braubesteuerungsmodalitäten (S. 17). Ueber die Stellung der Hauptamtsmitglieder in Preußen zu einander (S. 18). Merkmale zur zolltechnischen Unterscheidung von Weinöl und Weinölsäure (S. 19). Bundesrätliche Abänderungsbeschlüsse zu den Ausführungsbestimmungen des neuen Branntweinsteuergesetzes (S. 19). Zur Frage der Schadenersatzpflichtigkeit der Steuerbehörde für Verluste im Spirituskeller (S. 20). Stempelpflichtigkeit der Berechtigungsscheine (S. 30). Gährverfahren für Brauereiausfälle (S. 21). Reichsger.-Entf. v. 17./2. 87 Verjährungsfrist bei der Stempelsteuer betr. (S. 21). Desgl. v. 10./11. 87 Veranstaltung einer Lotterie betr. (S. 21). Personalsnachrichten (S. 23). Anzeigen (S. 24).

### Kritische Bemerkungen zu verschiedenen Braubesteuerungsmodalitäten.

Von G. Reisenbichler.

So viel Köpfe — so viel Sinne, möchte man ausrufen wenn man die so verschiedenen Brausteuerformen in den Bierländern vergleichend betrachtet. Es ist dies ein für den praktischen Brauer höchst interessantes Feld, weil es ihm manche Einsicht und manche Besserung verspricht, wenn er sich die Betrachtung zu Nutzen macht. Es soll deshalb in nachfolgendem hierzu eine Art Anleitung sowie kritische Besprechung gegeben werden.

Das sowohl nach der Größe seiner Produktion wie seiner einzelnen Brauereien und dem Werth seiner Erzeugnisse erste Bierland der Welt ist unzweifelhaft England. Es hat sich bis in die jüngste Zeit begnügt, seine Brausteuer nach der Malzmenge zu bemessen. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Brausteuererhebung nach dem Malzraume eine ziemlich primitive und oberflächliche Grundlage der Berechnung abgibt, aber der Brauer befreundet sich damit leicht, weil dann der übrige Braubetrieb von jeder weiteren Aufsicht und Belästigung frei bleiben kann. Aber es ist andererseits wieder gar kein Anhaltspunkt über die eigentlich zu erzielende Menge des Gebräus gegeben, oder ist derselbe wenigstens ebenfalls ziemlich unsicher, was sich besonders für die sogenannte Restitution bei der Ausfuhr bemerklich macht und dann um so umständlichere Berechnung erfordert. Zudem, wie die Malzsteuer in England festgesetzt wurde, nämlich nicht nach der Menge trockenen fertigen Malzes, sondern nach der von quellreife Malz, so machte dies manche Eingriffe in den freien Verlauf der Mälzerei nöthig, war deshalb für diese mit manchen Fesseln verbunden. Es kann sich nun der Brauer allerdings noch eher eine Beaufsichtigung der Mälzerei als des eigentlichen Braubetriebes gefallen lassen, trotzdem wurde die Beaufsichtigung der Mälzerei in England schwer empfunden und man war deshalb der Malzraumsteuer dort niemals gewogen, wie man es derselben nicht mit Unrecht bei uns ist. Jedenfalls war die Berechnung der Steuer nach dem feuchten Quellmalz bereits als eine Art Annäherung an die sogenannte

Malzraumsteuer und an die der flüssigen Würze anzusehen, denn man erkannte wohl, daß die Taxirung des lockeren trockenen Malzes einen etwas unsicheren Anhaltspunkt ergab, der sich durch das Quellen verbessern mußte, weil dies auch einen Schluß auf die Güte und den Werth einer Gerste durch deren Aufnahmefähigkeit für Wasser ziehen ließ. Je brauerkräftiger, stärkehaltiger, also werthvoller eine Braugerste war, desto mehr vermochte sie bei dem übrigens genau vorgeschriebenen Quellen Wasser aufzunehmen und ihren Raum zu vergrößern, ein Verhältniß, das übrigens auch bis zum trockenen fertigen Malze zu erkennen bleibt und also auch hier die Malzsteuer etwas zu reguliren vermag. Heute hat England die theoretisch vollkommenste Biersteuerform, nämlich die Würze- oder Gradsteuer, nachdem ihm bereits Oesterreich längere Zeit damit vorangegangen war. Trotzdem die Brauer des letzteren Landes genug der unliebsamen Erfahrungen mit diesem Steuermodus machen mußten, trotz vieler Petitionen englischer Brauer gegen Einführung desselben, ist er dort auch zur That geworden, die Theorie hat hier über die Praxis gesiegt. Ohne Zweifel ist die Gradsteuer mit Hilfe des Saccharometers eine höchst genaue in Bezug auf den Extraktgehalt, aber in Bezug auf Feststellung der Würzengemengen ergeben sich bei diesem Modus manche Mängel. Es entsteht eben hier die Frage, wo soll die Würze nach ihrer Menge gemessen werden? Es muß die vollstündig fertige Würze mit dem Saccharometer untersucht werden, also wenn sie aus dem Hopfenkudessel kommt, und es sollte also die Raummenge eigentlich nach dem Kessel bemessen werden, aber man hat, wenigstens in Oesterreich, das Kühlschiff herangezogen, welches offenbar in Folge seiner weiten Ausdehnung bei geringerer Tiefe am wenigsten zur genauen Bestimmung der Würzengemengen brauchbar erscheint, was deshalb mit Recht den Grund steter Klagen von Seite der Brauerwelt abgibt. Es wäre eben hier ein eigener und genauer Würzemesapparat am Plage, der die vom Kühlschiffe bei bestimmter Temperatur abgehende Würze nach ihrem Maß genau zu messen vermöchte. Aber daß es hieran fehlt, bildet stets einen Stein des Anstoßes, der Würzefontrollapparat ist bei der Gradsteuer so nothwendig, wie ein ähnlicher bei der unter Steuer-